Düsseldorfer Journal
und
Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 5 Sgr.

Einrückungsgebühren:
für die Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen werden
bis 11 Uhr Vormittags
angenommen.

№ 130. Freitag den 31. Mai 1850. (Petronelle.) 12. Jahrg.

Aus Düsseldorf.

(Musikalisches.) Im Laufe der nächsten Woche wird der Musikalienhändler und Componist Carl Haslinger aus Wien, der in Begleitung des berühmten Violinvirtuosen Ferdinand Laub auf einer größeren Reise begriffen ist, auch unsere Stadt besuchen und werden wir, wie wir erfahren, den Genuß haben Herrn Laub in einem von demselben beabsichtigten Concerte zu hören.

Zur Länder- und Völkerkunde.

Versailles.

Von F. Heinzelmann.

(Fortsetzung nnd Schluß.)

Ich beeilte mich der überlastenden Gallerie zu entfliehen. Nachdem ich den Rückweg durch die unendliche Reihe von Sälen und Gängen genommen, trat ich in den Garten. Auf der gewaltigen weit ausgedehnten Terrasse sah ich mich in der Nahe umgeben von diesen phantastisch mit Burbaum eingefaßten Beeten, von diesen wunderlichen marmornen Bassins; zur Linken schaute ich hinab in die weite von Hallen begrenzte Fläche der tausendkronigen Orangerie, zu der eine ungemein breite Marmortreppe hinabführt, vor mir öffnete sich der Blick über die Wasserkünste der Hauptallee, während gegenüber sich über Wasserflächen und an grünbewaldeten Hügeln hinan die Fortsetzung der Stadt anmuthig ausdehnt. Das Gefühl einer großartig im Schooße freier Natur hergestellten Kunstschöpfung wurde indeß bald durch die Fülle anregender geschichtlicher Erinnerungen zurückgedrängt. Ich sehe im Geist den gewaltigen Ludwig, umgeben von einer Wolke dienender und bewundernder Höflinge, diese Steintreppen hinauf- und hinabsteigen; ich höre das wilde Geschrei rasender Weiberschaaren nnd vom Schloßhof her die Klagelaute der Garden, die man daselbst in der Frühe des 6. Oktober 1789 abschlachtete, bis der König vom Balkon herab um Gnade für sie bittet. Seit jenem Tage sah er Versailles nicht wieder! In den Prunkgemächern dieses Palastes bewegten sich vor anderthalb Jahrhunderten die größten Geister ihrer Zeit; dort wurde noch vor wenigen Jahren die hoffnungsreiche Vermählung des Herzogs von Orleans mit einer edlen deutschen Prinzessin gefeiert; durch die weitausgedehnten Räume der Gallerie machte der hochbetagte Greis Ludwig Philipp zuweilen des bequemlicheren Genusses wegen auf einem Rollwagen die Rundreise und träumte hier den letzten schönen Traum von dem, was er für Frankreichs Verherrlichung gethan. Langsam ging ich von der Mitte der Terrasse die Stufen abwärts von einem Springbrunnen-Becken zum andern, zwischen den dunkeln Taxushecken hindurch, die unabsehbaren Rasenflächen entlang, unter den gothischen Wölbungen dichter Laubgänge, unter dem sanftgewiegten Schattendach alter Bäume dahin, bis an das letzte spiegelblaue Bassin. Der Garten war tief einsam, die Mittagsstunde so still wie die Mitternacht.

Die berühmten sogenannten „großen Wasser" von Versailles spielen nur bei besonderen Gelegenheiten. Doch seitdem die Eisenbahn-Compagnien sich erboten haben, einen Theil der sehr bedeutenden Kosten zu tragen, läßt man sie öfter spielen. Mir ward dieser Genuß noch kurze Zeit vor meiner Abreise von Paris vergönnt. Es ist in der That ein höchst anziehendes Schauspiel. Hier im „Bassin des Apollo" hebt sich der Wagen des Sonnengottes aus dem Meere mitten unter schnaubenden Delphinen und unter den brausenden Trompeten der Meergötter. Krystallene blinkende Strahlengewebe, Blumenkörben ähnlich, flechten sich über die Wasserbecken. Dort im „Bosket der Säulenhalle" tanzen die Nymphen ihren lustigen Reigen. Zwei und dreißig an der Zahl springen und schlingen, neigen und beugen sie sich rund umher an den Säulen. Die durch's Gewölbe brechenden Sonnenstrahlen verwandeln plötzlich den Perlenschmuck dieser Wasserjungfern in prachtvoll leuchtende, funkelnde, blitzende Diamanten, Rubinen und Smaragde. Auf einer anderen Stelle liegt der Riese Enceladus mit seinen Genossen unter den Trümmern der Berge Ossa und Pelion, die Jupiter auf ihn herabstürzte, um den Himmelsstürmer zu zerschmettern. Sein Riesenkopf in der Mitte drückt alle Wuth der Verzweiflung aus und speit hoch hinauf giftige Sprudel Selbst aus seinen beiden kolossalen Händen, die sich an Felsen klammern, quellen die Strahlen hoch empor, um zu zeigen, wie krampfhaft und kraftvoll er die Felsen drückt. Ringsumher im Wasser liegen Felsenstücke, aus denen es ebenfalls aufsprudelt.

Die sogenannte „Cascade der hundert Röhren" stellt dem Auge eine Wasserfestung dar. Kleine Thürme stehen rund um einen hohen. Sie steigen aus einem Kranze von Schilfpflanzen oder Röhren heraus. Die ganze Masse fällt in breiten Silberlaken an der Seite von Terrassen herunter in einen umgebenden Teich. Ein geheimnißvoll eingeschlossener Platz zeigt uns den schönen Apollo, wie er, von seiner heißen Tagesreise ermüdet, sich hier im Bade erfrischt, um dann bei Thetis auszuruhen, in deren kühle epheuumrankte Grotte man hineinblickt. Allenthalben an den Felsen sieht man hervorquellende und leise herabrieselnde Bächlein. Zu beiden Seiten des Gottes werden die muthigen, unruhigen Rosse von Tritonen getränkt. Die Sonne, welche zwischen den Felsstücken und durch das Laub hindurchschien und verschiedene Schattirungen des Epheus hervorbrachte, verlieh dem Ganzen eine reizende Wirkung. — Jetzt gesellen wir uns zu einer bunten Menge, in welcher die scharlachenen Beine der vielen Soldaten und Offiziere sich von fern wie Klatschrosen zwischen Kornblumen ausnehmen. Stühle werden hier ausgeboten, wie allenthalben in Paris, wo es Etwas zu sehen gibt. Und so sitzen wir denn in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen; denn noch herrscht tiefe Stille in dem Kreise der Vasen, Löwenköpfe, Drachen und Götter. Neptun und seine Gemahlin Amphitrite walten hier in der Mitte ihres Reiches, umgeben von Nymphen und Tritonen; eben so sieht man Proteus und Okeanos in Begleitung von Meergeschöpfen und Ungeheuern. Es ist das „Bassin des Neptun," und hier wollen die Nymphen ihren Haupttanz aufführen. Da im Nu steigen sie empor sammt und sonders. Es springt und fließt, es rauscht und schäumt von allen Ecken und Enden; rechts hin, links hin speien die geschäftigen Geister; nach oben fliegt's und herab nach unten braust's; theils senkrecht, theils in weiten Bogen sprühen die mächtigen Wasserstrahlen. Das Ganze ist wie das Bouquet beim Feuerwerk: achtzig große Fontainen bauen ein wundervolles Zauberschloß von flüssigem Silber und Perlen auf, das von leichten Dunstschleiern umwebt und mit Regenbogen-Scheinen umglänzt wird. Der Gott und die Göttin schauen das Treiben mit Lust, und auch die Menschenkinder umher schlürfen Wonne aus diesem entzückenden Anblick. So dauert die Scene vielleicht eine halbe Stunde, und es scheint, als wolle sich das Füllhorn nimmer erschöpfen und leeren. Doch alles Schöne auf Erden erreicht sein Ende. Wir hatten das bunte Spiel von der Seite und von vorn gesehen und wollten uns nun nach hinten begeben, als auf einmal die Menge der Urnen, Bäche, Löwenrachen wasserlos da stand und das große Becken einem glatten Spiegel glich, ungerührt von der Aufregung und dem Jubel, die eben noch hier herrschten. Hinter dem Meergötter-Paare ist aber noch Leben und Weben. Himmelhoch springt die Fontaine des Drachen, und leise und lieblich rauschen die Kindernajaden in der Wasser-Allee zu beiden Seiten, als seien sie Sträuche, in denen der Zephyr spielt. Bald haben auch sie ihr kurzes Leben ausgewirbelt und ausgespielt. Eine unterirdische Macht ruft sie hinunter in den kühlen Grund, und nun steht noch einsam jene stolze hohe Pyramide da. Aber auch sie sinkt im goldenen Abendstrahl, der das Gehölz umher und das erhabene Schloß anlächelt.

Tagebuch.

Berlin. Der Chef des Ing.-Corps, Gen.-Lieut. v. Brese, ist mit der Leitung des Wiederaufbaues der Burg Hohenzollern beauftragt worden. Der Bau wird genau nach einer alten Zeichnung der Burg, welche sich im Königl. Hausarchive befindet, ausgeführt werden. — Die hier allgemein verbreitete und auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, daß der Geh. Rath Dr. Casper den Sefeloge bereits für völlig unzurechnungsfähig erklärt habe, ist irrig, indem bisher von dem Dr. Casper noch kein Gutachten erfordert worden ist. — Die „Const. Corresp." zieht jetzt gegen die Arbeiter-Vereine zu Felde und bezeichnet dieselben als solche, gegen die sich die zu erwartenden Maßregeln der Regierung hauptsächlich zu richten hätten. Diese Handwerker-Vereine, sagt sie, sind es, welche von den Führern und Verführern mit chimärischen Hoffnungen fanatisirt, jeglichen sittlichen innern Haltes systematisch beraubt, dem Staate entfremdet, der Gesellschaft feindlich gegenüber gestellt werden. Die Hochschule dieser Entsittlichung seien die Arbeitervereine; die vom schweizerischen Bundesrathe veröffentlichten Aktenstücke lieferten den Beweis, daß die Absichten sämmtlicher deutschen Arbeitervereine ausdrücklich auf eine gewaltsame Durchführung der rothen Republik in Deutschland, namentlich auf allgemeine Aufhebung des Privateigenthums an Grund und Boden und Vernichtung des Kapitals gerichtet waren. Diese Vereine hätten untereinander in Verbindung gestanden und seien auch mit dem Centralausschusse in Berlin auf das engste verbunden gewesen. Das genannte Blatt bringt sogar die Wahlen zum Gewerberathe und die unter einem großen und einsichtigen Theil der Gewerbetreibenden schon jetzt begründete Abneigung, den in der Gewerbe-Ordnung vom 9. Febr. in Aussicht gestellten Beschränkungen der Gewerbefreiheit Vorschub zu leisten, mit der rothen Demokratie in Verbindung. — Daß man mit Abschluß des dänischen Friedens hier nicht so leicht zu Stande kommt, wie erwartet wurde, ist gewiß. Die dänischen Bevollmächtigten sind mit neuen anmaßlichen Bedingungen vorgerückt, ehe sie Preußen den Frieden bewilligen wollen, die schmähliche Verpflichtungen auflegen, um unter allen Eventualitäten den Herzogthümern jede Hülfe aus Deutschland abzuschneiden. Die Lage der Dinge hat sich so umgekehrt, daß Dänemark Preußen die Bedingungen dictirt und eine Sprache annimmt, wie sie eine Macht ersten Ranges als Sieger kaum wagen würde. Die lebhaftesten Beschuldigungen werden auf England geworfen, das mehr noch als Rußland jetzt die Dänen unterstützt. — Der Congreß deutscher Regierungs-Bevollmächtigter in Frankfurt dürfte, wie man hier vernimmt, in seinen ersten Sitzungen eine Berathung über Beschränkung der Presse durch ganz Deutschland halten.

Vom 28. Mai. Die (ministerielle) Const. Corresp. schreibt: Wir hören, daß seit einigen Tagen die Thätigkeit in allen Zweigen der Militär-Verwaltung noch mehr als schon bisher gescheben, in Anspruch genommen wird. Es sollen Befehle zur Armirung der rheinischen und andern Festungen und zur Verstärkung der Festungs-Artillerie-Compagnien, sowie wegen Einberufung der Reserve-Mannschaften der Infanterie mehrerer Armeekorps und wegen Beschaffung eines theils der Pferde für die Bespannung der Artillerie, der Munitions-Colonnen und des Trains der betreffenden Truppentheile ergangen sein. Die Truppen des russischen 1. Armeekorps sind Berichten von der Grenze zufolge, in voller Bewegung, um sich in der Gegend von Sowalki zu concentriren. — Eine Verfügung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten eröffnet den Oberpräsidenten, wie zufolge gemeinsamen Einverständnisses des Königs und des päpstlichen Stuhles die Einrichtung getroffen ist, daß der Fürstbischof von Breslau von nun an die obere geistliche Aufsicht über sämmtliche zum königl. Heere gehörigen Personen katholischen

Glaubens und alle für deren Seelsorge bestimmten Geistlichen im Wege der Delegation übernimmt und sich hierin zugleich durch einen Subdelegaten vertreten lassen kann.

Spandau, 26. Mai. Heute ist Kinkel in der Kirche gewesen. Nach der Versicherung des Aufsehers ist die Arbeit, welche er liefert, ungleich feiner und ausgezeichneter als die der übrigen Arbeiter. Er hat 3/4 Arbeit zu liefern und kann die übrige Zeit zu seinen Lektüren verwenden. Diese darf aber nur in solchen Schriften bestehen, welche ihm der Direktor und der Prediger der Anstalt gestatten d. h. in religiösen Erbauungsschriften. Der Prediger ist zwar für die reformirte Gemeinde gewählt, gehört aber der pietistischen Richtung an. Kinkels Haar ist eben so geschnitten, wie das der übrigen Sträflinge.

Münster, 29. Mai. Höchst unerwartet erhält so eben die hiesige Artillerie die Ordre zur Mobilmachung. Es sind bereits Kommandos zur Ausbebung und Einbringung der Pferde abgegangen. Wie es heißt, soll die Artillerie schon in 8 Tagen zur österreichischen Grenze abmarschiren.

Oppeln. Graf Reichenbach sitzt noch immer ohne Richter und außer dem Gesetz im Gefängnisse! Das Breslauer Stadtgericht erklärt, Graf Reichenbach halte sich im Breslauer Gefängnisse ganz gesetzwidrig auf und verlangt vom hiesigen Kreisgerichte dessen sofortige Uebernahme zur Haft. Das hiesige Gericht, als in dieser Sache von dem Appellations-Gerichte als vollkommen competent erklärt, erwiedert, einen rechtskräftig außer Anklage gesetzten Mann nicht richten, geschweige zur Haft annehmen zu können, und stellt dem Breslauer Gerichte die Entlassung des gesetz- und verfassungswidrig verhafteten Grafen anheim. Ueber diese Justiz-Anarchie herrscht in der ganzen Provinz die tiefste sittliche Entrüstung.

Köln. Durch die Nichtannahme des Mandats der Herren von Wittgenstein und von Kempis war für den Stadt und Landkreis Köln eine Neuwahl zur ersten Kammer erforderlich. Diese fand am 29. statt und wurden Appellations-Gerichts-Rath Friedr. v. Ammon zu Köln und Gutsbesitzer H. Jos. Lieven zu Brühl gewählt.

Sachsen. Unsere erste Kammer hat die Einbringung eines Gesetzes über die Civilehe und die Standesbücher gestattet.

Sachsen-Weimar. Die hiesige Regierung fährt fort, durch ihre Maßregeln eine ächt-constitutionelle Gesinnung an den Tag zu legen. So ist eben ein Gesetz über den Civilstaatsdienst erschienen, welches auf dem großen constitutionellen Grundsatze der Unabhängigkeit des Richterstandes und der Sicherung auch der übrigen Staatsdiener vorministerieller Willkühr basirt ist.

Würtemberg. Die würtembergischen Standesherren haben eine Protestation gegen die beabsichtigte Ausschließung derselben von der Volksvertretung beim Ministerium eingereicht. Sie gründen dieselbe auf das nun aufgehobene Bundesrecht. Minister Schlayer theilte das Aktenstück der Ständeversammlung mit dem Bemerken mit, daß die Regierung der Ansicht sei, daß die Standesherren, welche ihre Posten in der entscheidenden Stunde verlassen hätten, denselben nie wieder einnehmen könnten. — Die Stände-Versammlung hat in der Verfassungsfrage die Commissions-Anträge angenommen, wonach das Einkammersystem im Prinzip anerkannt, das Zweikammersystem aber als zulässig erklärt, die erste Kammer ausschließlich aus gewählten Vertretern des Volkes gebildet wird ohne Vorrechte der Geburt, des Standes und Berufes. Die Wählbarkeit ist an keine andere Bedingung geknüpft als an die des hohen Lebensalters. Es wurde ferner eine durchgreifende Revision der Verfassung und eine freisinnige Wahlart für beide Kammern beschlossen und die Commission beauftragt, in diesem Sinne ein Gesetz über die Bildung der Landesvertretung auszuarbeiten. Nach diesem Votum erwartet man den Rücktritt des Ministeriums.

Italien. In Rom ist in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai durch die Polizei eine Haussuchung in der Wohnung des Herrn Ercole, Kanzlisten des britischen Consulats, welcher oft als Vice-Consular-Agent fungirt hat, mit Nichtbeachtung des britischen Wappens über dem Eingange des Hauses, vorgenommen worden. Man fand nichts Verdächtiges, nahm aber ein Buch, das Leben der Beatrice Cenci fort. Herr Ercole stand im Verdacht, protestantische Bibeln und neue Testamente in seinem Hause zu beherbergen. — Der Erzbischof Fransoni von Turin ist zu einer Geldbuße von 500 Franken und einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Großherzog von Toscana ist mit seiner Familie nach Wien abgereist.

Frankreich. Die National-Versammlung beschäftigte sich am 28. mit dem Artikel 3 des Wahlreform-Gesetzes, zu welchem noch mehrere Amendements gestellt wurden. General Lamoriciere sprach lebhaft gegen den Artikel und bezeichnete ihn als eine Wiederherstellung des Census. Die Amendements wurden verworfen und die erste und Hauptbestimmung des Artikels 3, wonach für den Wohnort die Personalsteuer-Listen maßgebend sein sollen, angenommen. — Guizot hat sich auf's Land begeben, wo er eine Geschichte Rußlands zu schreiben gedenkt. Von dem frühern geheimen Polizei-Agenten Louis Philipps, de la Hodde, ist eine interessante Geschichte der geheimen Gesellschaften von 1830—1848 erschienen.

Polen. Der Kaiser von Rußland und der Thronfolger sind am 24. in Warschau eingetroffen.

Feuilleton.

Die Ahnung.

Nach einer wahren Begebenheit.

Von Fr. Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Sie können doch wahrlich bei dem Wetter nicht fort? sagte der Pastor rasch, es pfeift und heult ja noch draußen um die Kirche herum, als wenn es das alte Gebäude mit der Wurzel aus dem Erdboden zu reißen gedächte — bleiben Sie die Nacht bei uns, das Fremdenstübchen steht bereit, und Sie wissen, es macht auch nicht die mindesten Umstände.

Danke — danke herzlich, sagte der Verwalter und verbeugte sich leise, — es geht aber doch nicht; erstlich ist es kaum einen Büchsenschuß weit bis ans Gut und dann muß ich auch morgen früh schon wieder bei der Hand sein, und möchte überdies nicht gern gerade in solcher Nacht das Gut ohne Aufsicht lassen — es ist besser, ich bin bei der Hand, wenn etwas vorfällt. Gehen Sie mit, Schulmeister?

Nicht Ihren Weg, ich gehe durch's Hinterpförtchen und habe dann nur einen Sprung bis in mein Haus.

Der Verwalter knüpfte sich seine grüne Pekesche bis oben hinan zu, klappte den Kragen auf, band sich noch zur Vorsicht sein Taschentuch über diesen um den Hals, griff nach Mütze und Hacke, schüttelte Allen herzlich die Hand und verließ, ohne zu gestatten, daß ihm Jemand hinunter leuchte, rasch das Zimmer.

Die drei Leute blieben, als sein Schritt schon lange auf der Treppe verklungen war, noch wohl mehrere Minuten beisammen stehen, und es sah fast so aus, als ob Keiner gern das Schweigen zuerst brechen wollte. Endlich sagte des Pastors Frau mit einem recht aus tiefster Brust heraufgeholten Seufzer: Ich wollte, der Verwalter hätte die häßliche Geschichte nicht erzählt — ich weiß nicht — mir wurde so unheimlich dabei — und er blieb auch so still und ernsthaft, als ob das Alles wirklich geschehen und der Geist seines Bruders ihm leibhaft erschienen wäre — so deutlich und sichtbar steht doch die Geisterwelt auf keinen Fall mit der unsern in Verbindung, und man sollte daher auch so etwas nicht so lebendig und ernsthaft den Leuten ausmalen.

Auch das läßt sich vielleicht natürlich erklären, sagte Pastor, mehr wie es schien seiner Frau zur Beruhigung, als, weil er selbst wohl das wirklich glaubte, was er jetzt sagte, die Erzählung jenes Försters hatte ihn sehr wahrscheinlich aufgeregt, und er dachte an den Bruder — wenn der jener fremde Mann gewesen, dessen Grab da so ganz in der Nähe sein sollte. Dämmerung war es ebenfalls, die dunkeln Abendschatten geben oft einem Strauch, einem Rain, ja einem vor uns hinlaufenden Wagengleis die wunderlichste Gestalt — läßt es sich da nicht denken, daß er, besonders noch von dem weißen schimmernden Sand angelockt, zufällig den kleinen Hügel fand und später die Bestätigung dessen erhielt, was er geahnt?

Geahnt — und da wären wir wieder auf dem alten Punkt, fiel hier kopfschüttelnd der Schulmeister ein; die Ahnung kommt zuerst, macht uns unbehaglich und die Imagination muß nachher dem Ganzen die Krone aufsetzen; 's ist ein wunderliches Ding um den menschlichen Geist, aus beiler Haut, mit all seiner gerühmten Festigkeit und Consequenz läßt er sich herauslügen und außer Fassung bringen, und das ganze Nervensystem erbebt nachher, wenn draußen nur etwa ein Besen in der Ecke umfällt, oder die Katze von einem Stuhl herunter springt — ganze Bücher ließen sich schreiben über den Unsinn.

Unsinn, Schulmeister? wiederholte die Frau und sah ihn verwundert an. Sie sagten doch selbst erst, daß Sie an Ahnungen glaubten. Doch wie dem auch sei, ich halte es für Unrecht, und noch dazu in solch wilder Nacht, die Einbildungskraft förmlich muthwillig aufzuregen, ich glaube, ich könnte mich jetzt vor meinem eigenen Schatten fürchten, und mag mich gar nicht einmal danach umsehen — Frauen sind doch recht ängstliche, nervenschwache Wesen.

Ach, nicht Frauen allein, meinte der Schulmeister lächelnd, während er ebenfalls nach seinem Käpsel griff und den, schon vor Anfang des Regens zur Vorsorge mitgenommenen dicken, rothbaumwollenen Regenschirm aus der Ecke holte; Zeit und Umstände müssen das Ihrige dazu beitragen und der stärkste Mann ist vor demselben Gefühl, und dann noch dazu in weit erhöhtem Maße, nicht sicher.

Wenn er überhaupt ängstlichen Gemüths ist, sagte der Pastor.

Aengstlichen Gemüths oder nicht — seine schwache Stelle, seine Achillesferse hat ein Jeder und wird die getroffen, so greift es nachher gerade den stärksten Mann auch am stärksten und gewaltigsten an. Sie kennen doch gewiß die Geschichte mit dem Spiegel ...

Die beiden Gatten verneinten es.

Hm, sagte der Schulmeister, dann weiß ich auch nicht, ob ich's heute Abend nicht lieber lasse, Sie sind gerade erregt genug ...

Ach heraus damit, in solcher Stimmung ist man am empfänglichsten dafür, und schlimmer kann's bei meiner Alten doch nicht werden, meinte der Pastor.

Ach Gott, ja, erzählen Sie nur, bestätigte dieß mit einem tiefen Seufzer die Frau, es kommt jetzt auf das eine mehr oder weniger nicht mehr an, ich fürchte mich doch heute Abend; Sie sprachen von einem Spiegel.

Nun, ich meine das Hineinsehen in einen Spiegel, Abends, wenn man ganz allein ist, begann der Schulmeister und stützte sich auf die Lehne des ihm nächsten Stuhles. Es wird nämlich, wie Sie gewiß auch schon gehört haben, behauptet, man könne oder dürfe vielmehr in stiller Nacht und in einem einsamen Zimmer nicht mit einem Lichte langsam und dicht vor den Spiegel treten, dort dreimal mit lauter Stimme seinen eigenen Namen rufen und dann laut und schallend auflachen. Thäte man das und riefe sich besonders nachher noch einmal, so passire irgend etwas Entsetzliches, ich glaube die eigene Gestalt soll mit schauerlich verzerrtem Gesicht aus dem Spiegel heraussteigen.

Die Frau warf einen scheuen Blick nach dem Spiegel und strich sich rasch mit der Hand über die eigene Stirn.

Die Geschichte nun, die mir darüber erzählt wurde, fuhr der Schulmeister fort, ist sehr kurz, und betrifft einen Husarenlieutenant, also doch allem Vermuthen nach einen kräftigen, keineswegs nervenschwachen Menschen. Die jungen Leute waren in einer fröhlichen Gesellschaft von Herren und Damen gewesen und dort, eben so wie heute, auf Geister- und Gespenstergeschichten gekommen. Ein Wort gab das andere, und allerlei tolle Vorschläge wurden endlich, wahrscheinlich mehr um die Damen zu ängstigen, als sie wirklich auszuführen, gemacht; die Einen wollten um zwölf Uhr auf den Kirchhof gehen und dort um ein frisches Grab tanzen, die Andern in der Kirche selber eine Nacht allein bleiben, bis endlich irgend Jemand von der Gesellschaft das Experiment mit dem Spiegel in Anregung brachte. Der junge Lieutenant erbot sich augenblicklich dazu und die Dame vom Hause, die wahrscheinlich glaubte, der junge Herr bramarbasire bloß, sagte scherzend: damit ließe sich der Versuch ganz vortrefflich in ihrer eignen Wohnung machen. Im Gartenhause sei ein ganz einsam gelegener großer Saal mit zwei mächtigen Spiegeln, der seit längerer Zeit unbenutzt stehe, sie habe den Schlüssel dazu und wenn der Herr Lieutenant Lust hätte, könne er seine Wanderung gleich antreten. Ein allgemeiner Jubel unterbrach sie hier und der Husar durfte schon nicht mehr zurück, wenn er es wirklich gewünscht hätte. Allerdings erschrack die Dame, als sie sah, daß es plötzlich Ernst wurde, und machte nun allerlei Ausflüchte; der Lieutenant bestand aber jetzt selst darauf, gab sein Ehrenwort, daß er die vorgeschriebenen Bedingungen genau erfüllen wolle, und verließ mit einem Bedienten, der ihm Lichter und Feuerzeug nachtragen mußte, das Zimmer. Den Bedienten wollte er, an Ort und Stelle angelangt, zurückschicken. Die Gäste wären allerdings gar zu gern mitgegangen, Einsamkeit war ja aber die Hauptbedingniß des ganzen Versuchs, und mit der gespanntesten Aufmerksamkeit erwarteten sie die Rückkehr des Offiziers, jedes Gespräch schien abgeschnitten, jede Unterhaltung stockte und eine halbe Stunde mochte so in peinlichster Weise verstrichen sein, als der mitgegebene Bediente plötzlich todtenbleich in's Zimmer stürzte und die, jetzt kaum minder entsetzten Gäste zu Hülfe rief. Ein paar Damen wurden richtig ohnmächtig, die Herren aber, die sich ja auch in ihrer Masse gesichert fühlten, stürmten, da ihnen der Bediente weiter gar keine Rede stehen wollte, von diesem geführt, durch den Garten, in dessen Saal sie bleich und besinnungslos den unglücklichen jungen Menschen, zwischen den beiden sich gegenüber befindlichen Spiegeln, am Boden liegen fanden. Was er gesehen, was ihm begegnet war, hat man nie genau erfahren können, der Bediente hatte allerdings draußen an der Thüre des Gartensaales gehorcht und wollte den jungen Mann, als er sich eine kurze Weile dort befunden, laut haben lachen hören, dann aber — und der Mann glich selber mehr einem Todten als einem Lebenden — schwur er

Stein und Bein, es sei ihm so vorgekommen, als ob es von allen Seiten von oben und unten geantwortet hätte; gleich darauf gellte ein fürchterlicher Schrei heraus, und als dann Alles todtenstill geworden war, und er selbst in Furcht und Entsetzen viele Minuten lang athemlos gelauscht, da hielt er es nicht länger aus, riß die Thür auf und sah den Lieutenant ausgestreckt auf der Erde liegen. Weiter wußte er selber nichts, denn hierauf stürzte er spronstreichs in die Gesellschaft zurück, um Hülfe herbeizuholen.

Und der Lieutenant war todt? frug der Pastor gespannt.

Nein — nur wahrsinnig, sagte der Schulmeister; aber es ist wahrhaftig schon zehn Uhr vorbei — wünsche beiderseits eine gute Nacht — Bitte Barrenkamp — ich dächte, ich sollte die Treppen hier kennen — das Mädchen kommt auch gerade unten mit ihrem Lichte aus der Küche, die kann das Haus hinter mir wieder zuschließen.

Und der Schulmeister verschwand, während die Eheleute allein in dem nur matt erhellten Gemach zurückblieben.

Nun, die Geschichte hat mir heute noch gefehlt, sagte die Pastorin, und räumte, wie nur um sich eine Beschäftigung zu machen, das auf dem Tische stehende Geschirr zusammen; nur wahnsinnig — das ist ja fürchterlich. Die Leute hatten aber auch gefrevelt, so etwas darf man sich nicht zu Schulden kommen lassen — Herr Du mein Gott! rief sie plötzlich, und als sie die Tassen, die sie in der Hand hielt, wieder auf den Tisch setzen wollte, fiel ihr eine herunter und zerbrach klirrend am Boden.

Was hast Du denn? fragte der Pastor und drehte sich rasch und erschrocken nach ihr um — sie sah todtenbleich aus und horchte mit der gespanntesten Aufmerksamkeit nach dem Fenster hinüber. Nichts aber als das Unwetter draußen ließ sich vernehmen, der Regen schien etwas nachgelassen zu haben und die Wolken schüttelten sich nur noch, nach dem langen verzweifelten Kampf, ungeduldig und unwirrisch das Wasser aus den nassen Jacken.

Das war wieder derselbe Hülferuf, flüsterte die Frau, derselbe Ton und — Heinrich — soll mir der Herr in meiner letzten Noth beistehen — er klang grade wie meines Vaters Stimme. Sie barg das Gesicht in den Händen und schauderte am ganzen Körper zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Frucht-, Getraide- und Oelpreise.

Köln, 29. Mai.

pr. 2⅝ Scheffel.	Waare. Thlr.	Geld. Thlr.	pr. 2⅝ Scheffel	Waare. Thlr.	Geld. Thlr.
Weizen, direkt . . .	5	—	Hafer	1⅝	—
„ alter . . .	—	—	„ pr. März .	—	—
„ pr. Nov. .	5	—	„ pr. April .	—	—
„ pr. März .	—	—	Reps	—	—
„ pr. Mai .	4 11/12	4⅝	Rübkch. 2000 Pf.	—	22
Roggen, direkt . . .	3 7/12	—	Rüböl pr. 256 Pf.		
alter . . .	—	—	m. Faß compt. .	31½	—
„ pr. Nov. .	3⅝	3⅘	„ in Partieen	31	—
„ pr. März .	4 1/12	4	„ pr. Okt. .	28¾	28½
„ pr. Mai .	3½	—	„ pr. Mai . .	31	—
Gerste, hiesige . . .	3	—	„ geläutert . .	32½	—
„ oberländ. .	3	—	Leinöl pr. 260 Pf.	—	31

Nachricht für Reisende.

Verzeichniß der von Düsseldorf abgehenden Posten.

1. Nach Aachen über Neuß, Fürth, Jülich: 10¾ Uhr Vorm. und 9 Uhr Abends.
2. Nach Cleve über Uerdingen, Meurs, Rheinberg, Xanten, Calcar: 6 Uhr früh.
3. Nach Crefeld über Osterath: 9 Uhr Vorm., 10½ Uhr Vorm., 5¾ Uhr Nachm. und 8½ Uhr Ab.; außerdem mit der Post ad 8. Die Posten um 10½ Uhr Vorm. und 8½ Uhr Abends haben Anschluß an die Cöln-Geldern-Clever Post.
4. Nach Essen über Ratingen, Kettwig und Werden: 5¾ Uhr Nachm.
5. Nach Gladbach über Neuß und Corschenbroich: 10 Uhr Morgens.
6. Nach Gladbach über Neuß, Glehn, Giesenkirchen und Rheydt: 1¾ und 5½ Uhr Nachmitttags.
7. Nach Rheydt über Neuß, Korschenbroich und Gladbach 8 Uhr Abends.
8. Nach Kaldenkirchen über Kempen, Crefeld, Lobrich bei Breyell 2 Uhr Nachm.
9. Nach Kaiserswerth: 7 Uhr Abends.
10. Nach Meurs über Latum und Uerdingn: 5¾ Uhr Nachm.
11. Nach Mettmann über Gerresheim: 6 Uhr Abends
12. Nach Neuß: 9 Uhr Morgens, 12¼ Uhr Mittags 4 Uhr und 6½ Nachm. und 9½ Uhr Abends; außerdem mit den Posten ad 1., 5, 6. und 7.
13. Nach Ratingen: 7 Uhr Abends; außerdem mit der Post ad 4.

Ein Wort über die bisherige Wirksamkeit des hiesigen Pius-Vereins.

Zu den Vereinen, welche der großen Bewegung des Jahres 1848 ihr Entstehen verdanken, gehören auch die in den meisten katholischen Städten und Ortschaften bestehenden Vereine zur Wahrung der Rechte und Freiheiten der Kirche, nach dem Namen des gegenwärtig glorreich regierenden Oberhauptes der Kirche, Papst Pius IX., Pius-Vereine genannt. Die Veranlassung zur Bildung dieser Vereine lag sehr nahe. Denn da jener gewaltsame Umschwung, welcher in alle Verhältnisse des Völkerlebens so mächtig eingriff und vielen Dingen eine ganz neue Gestalt zu geben schien, auch die Kirche, freilich nicht in ihrer innern, unveränderlichen, keinem Wechsel unterworfenen Wesenheit und Verfassung, aber doch in ihrer äußern Stellung, in ihrem Verhältnisse zu den Staaten und Völkern, nicht unberührt lassen konnte, so war nichts natürlicher, als daß treuergebene, gutgesinnte Mitglieder der Kirche in Mitten jener mannigfaltigen Veränderungen, die so Manches hoffen, so Manches befürchten ließen, sich vereinigten, um die der Kirche gebührenden Rechte und Freiheiten sicher zu stellen, dieselben zu wahren oder auch, wo dies nöthig war, zu erwerben; sowie auch den Einfluß und die Wirksamkeit der Kirche auf die Wohlfahrt der ihr anvertrauten Gläubigen, namentlich auf die Lösung der wichtigsten socialen Fragen der Gegenwart, welche eben nur durch die Kirche in befriedigender Weise möglich ist, zu ordnen und zu befestigen. Unstreitig haben die Pius-Vereine in dieser Beziehung bereits manches Gute gewirkt, was näher zu erörtern uns hier viel zu weit führen würde; wir erinnern nur daran, daß dieselben sich schon in der ersten Zeit ihres Bestehens miteinander in Verbindung gesetzt, auch große Versammlungen gehalten haben, an welchen sich fast alle, auch die entferntesten Vereine betheiligten, und daß sie also sich immer mehr zu einem großen katholischen Gesammtvereine gestalten, welchen die ganze katholische Bevölkerung des großen deutschen Vaterlandes zur Förderung des Einen großen Zweckes verbinden wird. Auch haben diese Vereine wiederum einen Beweis gegeben von der Lebenskraft und Dauerhaftigkeit alles dessen, was in dem Boden der katholischen Kirche wurzelt; denn sie bestehen noch fortwährend in ihrer vollen Wirksamkeit, während alle die andern gleichzeitig entstandenen politischen Vereine entweder schon ganz untergegangen sind, oder höchstens nur noch dem Namen nach bestehen.

Bekanntlich ist nun damals auch hier in Düsseldorf ein solcher Pius-Verein gebildet worden; das Statut desselben, welches seinem wesentlichen Inhalte nach mit den Statuten aller andern Piusvereine übereinstimmt, mag, da es bisher noch weniger bekannt sein dürfte, zur bessern Einsicht in den Zweck und in die innere Einrichtung des Vereins, bei dieser Gelegenheit wohl nicht unpassend veröffentlich werden. Es lautet nämlich folgendermaßen.

§. 1. Der Verein hat den Zweck, zur Erringung und Wahrung der Freiheit und der Rechte der katholischen Kirche und zur Lösung der socialen Fragen, so weit dies Aufgabe der Kirche ist, nach Kräften mitzuwirken. — Die politischen Fragen bleiben ausgeschlossen.

§. 2. Zur Verwirklichung seines Zweckes wird der Verein sich aller gesetzlichen Mittel bedienen, namentlich des freien Versammlungsrechtes in regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen, des Petitionsrechtes und des Rechts der freien Rede und Presse! so wie er auch durch Förderung aller Werke der christlichen Nächstenliebe der geistigen und leiblichen Noth zu steuern sich bemühen wird.

§. 3. Mitglied des Vereins kann jeder Katholik werden, der das 18te Lebensjahr vollendet hat. Er hat sich zu dem Ende durch ein Mitglied bei dem Vorstande in das Namensverzeichniß eintragen zu lassen und erhält ein Vereinszeichen, welches beim Eintritt in die Versammlung vorgezeigt werden muß. Jedes Mitgled zahlt einen monatlichen Beitrag von 1 Silbergroschen.

§. 4. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

§. 5. Die Versammlung wählt auf ein Jahr mit absoluter Stimmenmehrheit den Vorsitzenden und seine beiden Stellvertreter und mit einfacher Stimmenmehrheit den Ausschuß, welcher aus 12 Mitgliedern besteht und aus seiner Mitte wiederum 2 Schriftführer und einen Kassirer erwählt. Diese 15 Mitglider bilden den Vorstand des Vereins. Die Pfarrer der städtischen und vorstädtischen Gemeinden sind, insofern sie dem Vereine angehören, Ehrenmitglieder des Vorstandes.

§. 6. Der Vorstand führt die Beschlüsse des Vereins aus und besorgt dessen innere und äußere Angelegenheiten nach einem von ihm festzusetzenden Geschäftsreglement. So hat er die Versammlungen zusammen zu berufen und zu leiten, die Tagesordnung festzusetzen und dieselbe bei der Einladung bekannt zu machen. — Am Schlusse des Wahljahrs legt er der Versammlung über die geschehene Verwendung der Gelder Rechnung ab.

§. 7. Die Versammlungen finden alle 4 Wochen Statt, und ergeht die Einladung dazu durch die öffentlichen Blätter. Außerordentliche Versammlungen können durch den Vorstand zusammen berufen werden. Dieser ist dazu verpflichtet, wenn der desfallsige Antrag mit Angabe des Grundes von wenigstens 50 Mitgliedern schriftlich gestellt wird.

§. 8. Anträge, welche auf die Tagesordnung gebracht werden sollen, müssen vor ergangener Einladung zur Versammlung dem Vorsitzenden schriftlich mitgetheilt werden. Anträge, die nicht auf der Tagesordnung stehen, und Amendements kommen nur dann zur Discussion, wenn sie von wenigstens 25 Mitgliedern unterstützt werden. Ob diese Anträge wegen Dringlichkeit vor der Tagesordnung zur Erörterung kommen sollen, darüber entscheidet die Versammlung nach Stimmenmehrheit.

§. 9. Bei allen Abstimmungen entscheidet, insofern Stimmengleichheit vorhanden ist, der Vorsitzende.

§. 10. Zu Abänderungen und Zusätzen zum Statut ist eine Stimmenmehrheit von ⅔ der anwesenden Mitglieder nothwendig. Bei solchen Abänderungen ist die Versamlung nur dann beschlußfähig, wenn ⅔ der Mitglieder anwesend sind.

§. 11. Der Verein tritt in Verbindung mit den gleichartigen Veireinen, wie sie schon in ganz Deutschland gegründet und in Mainz im October 1848 zu einem katholischen Vereine Deutschlands zusammengetreten sind.

§. 12. Man hört auf, Mitglied zu sein

a) durch freiwilligen Austritt, welcher dem Vorstande angezeigt werden muß und wobei das Vereinszeichen zurückzugeben ist.

b) durch Ausschließung. Diese findet Statt und zwar durch den Vorstand, wenn das Mitglied 6 Monate hindurch den Beitrag nicht gezahlt hat oder sich ein unwürdiges Betragen in der Versammlung zu Schulden kommen läßt. Der Ausgeschlossene kann jedoch an die Versammlung appelliren, welche auch zu entscheiden hat, ob ein Mitglied wegen seines Betragens außerhalb der Versammlung ausgeschlossen werden soll.

(Schluß folgt.)

Die

Kunst-Ausstellung

im neuerbauten Schloßflügel bleibt noch bis einschließlich Sonntag den 9. Juni von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Neu ausgestellt sind: Die Compositionen zu den Fresco-Bildern im Rathhaus-Saale zu Aachen von Alfred Rethel.

Düsseldorf den 26. Mai 1850.

Der Verwaltungs-Rath des Gallerie-Vereins.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die städtischen Schwimm- und Bade Anstalten sind für die diesjährige Saison eröffnet, und zwar:

1. Die städtische Schwimm-Anstalt am Sicherheitshafen.

Die Liste zur Einzeichnung liegt an den Wochentagen, Abends von 6 bis 7 Uhr, auf der Anstalt offen, woselbst gleichzeitig die Eintrittskarten gegen Entrichtung des nachstehend verzeichneten Abonnementgeldes ausgegeben werden:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Für eine Personalkarte für die ganze Saison .	2	—	—
Für eine Familienkarte à 2 Personen für die ganze Saison	3	15	—
Desgleichen für jede hinzukommende Person . . mehr.	1	—	—
Für die einmalige Benutzung der Anstalt . . .	—	5	—
Für den Gebrauch der großen Dousche (für Abonnenten) für die Saison	—	5	—
Eine Personalkarte zum Gebrauch der Badekasten, von welchen zwei mit Staubeimern versehen, in der Anstalt errichtet sind, für die ganze Saison	2	—	—
und für Diejenigen, welche bereits eine Karte für die ganze Saison zur Schwimmbahn gelöset, haben	1	—	—
Zwölf Karten zum Gebrauch der Badekasten . .	1	—	—
Eine desgleichen	—	5	—
Außerdem für Schwimmhosen und Handtuch, wenn solche verlangt werden	—	2	6

Die Zeit von 3 bis 5½ Uhr Nachmittags ist die Benutzung der Schwimmanstalt ausschließlich für's Militair bestimmt.

2. Badeplatz unterhalb der städtischen Hafenward.

Alle männlichen Einwohner über 16 Jahren dürfen dort täglich mit Ausnahme der für die Abonnenten bestimmten Stunden baden.

Für die Abonnenten sind die Stunden von halb 7 bis 9 Uhr Morgens und von 6 bis 8 Uhr Abends bestimmt.

Die für die diesjährige Saison zu erhebenden Abonnementsgelder betragen für die Benutzung des Badeplatzes für eine Person 10 Sgr.

Für die Benutznng der Bretterbude à Person 5 Sgr.

3. Die städtische Bade- und Schwimmanstalt auf dem Schulfonds-Steinacker bei Bilk.

Alle Knaben unter 16 Jahren dürfen dort täglich von Nachmittags 4½ Uhr an baden und können sich von dem anwesenden Schwimmmeister unentgeltlich unterrichten lassen.

An Sonn- und Feiertagen, so wie Mittwochs und Sonnabends, wo kein Schulunterricht ertheilt wird, ist ihnen das Baden ebenfalls gestattet.

Während der übrigen, vorhin nicht angeführten Zeit, nämlich an den Wochentagen und Morgens früh bis Nachmittags 4 Uhr, Sonn- und Feiertage, so wie die Mittwochs- und Sonnabends-Nachmittage ausgenommen, dürfen auch Erwachsene dort baden und sich im Schwimmen unterrichten lassen, wenn sie vorher eine Karte à 15 Sgr. für die ganze Saison bei der Stadtkasse gelöst haben.

Bezüglich der Aufrechthaltung der guten Ordnung und Sitten, wonach insbesondere jeder Badende den Weisungen der angestellten Badeaufseher Folge zu leisten hat, bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

Düsseldorf den 24. Mai 1850.

Der Oberbürgermeisterei-Verwalter,
Regierungs-Assessor
Hammers.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Latrinen und Müllgruben in den hiesigen Kasernen-Anstalten soll im Wege des öffentlichen Verdings, durch Submission, dem Meitstbietenden für den Zeitraum vom 1. Juli 1850 bis ult. Juni 1851 übertragen werden.

Geeignete Unternehmer wollen ihre desfallsigen Submissionen versiegelt bis zum 3. Juni c. im Büreau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung abgeben, an welchem Tage, Vormittags 11 Uhr, auch die Eröffnung derselben stattfindet, woselbst auch die bezüglichen Bedingungen eingesehen werden können.

Düsseldorf den 25. Mai 1850.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Mobilar-Verkauf.

Am Freitag den 31. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen die zum Nachlasse der Wittwe Philippine Straßer, geb. Felten, gehörigen Mobilar-Gegenstände in dem Sterbehause Nr. 700 auf der Wallstraße hierselbst in Folge einer Präsidial-Ordonnanz vom 18. d. Mts. öffentlich verkauft werden, nämlich:

Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Bettladen, Bettwerk, Leinwand, Kleidungsstücke, Porzellan, Glas, Zinn und sonstige Hausgeräthe.

Düsseldorf den 27. Mai 1850.

Coninx.

Haus-Verkauf.

Am Montag den 24. Juni 1850,
Nachmittags 3 Uhr,
bei der Wirthin Wittwe Breidenbach in der Marrtinsgasse hierselbst, wird der unterzeichnete Notar

das zu Düsseldorf auf der Bolkerstraße neben Hohmann und Bongard gelegene, mit Nr. 563 bezeichnete, jetzt miethweise von dem Gastgeber Herrn Kraus bewohnte Wohnhaus nebst Hintergebäuden,

auf Anstehen der Eigenthümer theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen.

Das Haus eignet sich wegen der Lage in dem belebtesten Theile der Stadt vorzugsweise zum Betriebe eines kaufmännischen Geschäftes.

Düsseldorf den 23. Mai 1850.

Otto, Notar.

Bei herannahender Badesaison empfehlen wir:

Ueber

Nutzen und Gebrauch

der

kalten Bäder,

insbesondere

der

Rheinbäder.

Von

Dr. Jos. Bücheler,

praktischer Arzt und Wundarzt in Düsseldorf.

2½ Sgr.

Stahl'sche Buchhandlung
(W. Kaulen).

Bei der am Samstag den 1. Juni c., Vormitags 10 Uhr, auf dem Jägerhofe statthabenden Auktion sollen auch mehrere noch brauchbare Pferdegeschirre mitversteigert werden.

Düsseldorf den 29. Mai 1850.

Hofmarschall-Amt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen.



(339) Ein Wagen, ein- und zweispännig zu gebrauchen, nebst einem Pferde, steht zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Carlsplatz Nr. 1045 ist die erste Etage zu vermiethen.

Rhein-Yssel-

Dampfschifffahrts-



Gesellschaft.

Dienst während der Monate April bis inclusive September vom 15. April an.

Abfahrt von hier Dienstags, Freitags und Sonntags, 1 Uhr Mittags, über **Arnheim, Kampen** nach **Amsterdam.**

" " " Montags, Mittwochs und Freitags, 6 Uhr Abends, nach **Cöln.**

Nähere Erkundigungen sind auf der Agentur, Mittel-Allee Nro. 185 (in dem ehemaligen Hengstenberg'schen Hause) einzuholen.

Düsseldorf den 14. April 1850.

Die Elberfelder
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

versichert sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände aller Art gegen billige, feste Prämien und haben die Versicherten nie Nachzahlungen zu leisten.

Versicherungen können geschlossen werden:

Auf 1 Jahr und kürzere Zeit;

auf 5 Jahre, mit Vorauszahlung der vierjährigen Prämien, das 5. Jahr frei;

auf 7 Jahre, mit Vorauszahlung der sechsjährigen Prämien, nach Abzug von 10% Sconto das 7. Jahr frei.

Die näheren Bedingungen, das Statut der Gesellschaft und die Rechnungs-Abschlüsse sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, der sich zur Empfangnahme von Versicherungs-Anträgen bestens empfiehlt.

Düsseldorf.

Balduin Wilhelmi,
Bergerstraße 1177.

Anzeige.

(335) Ein auf einer der gelegensten Straßen hiesiger Stadt geführtes Spezerei-Geschäft, verbunden mit einer Kurze-Waaren-Handlung, steht aus freier Hand vortheilhaft gleich zu übernehmen. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen:

3 freundliche Zimmer im 2. Stock nebst Keller an eine einzelne Person oder kinderlose Familie, Oberbilkerstraße Nr. 1006.

---

(263) In einem in der Nähe des Hofgartens gelegenen Hause ist die erste und zweite Etage möblirt zu vermiethen und gleich zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kölnische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanctionirt

durch Allerh. Kabinetsordre vom 5. März 1840.

Grund-Kapital Drei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude, als bewegliche Gegenstände aller Art gegen billige feste Prämien. Die Waarenlager, die Schiffe, die Ernte, Produkte, Gemälde und das Vieh sind davon so wenig ausgeschlossen, wie das Risico der Miether und dasjenige der Recours-Ergreifung der Nachbarn.

Versicherungs-Anträge beliebe man bei der Haupt-Agentur hierselbst, Mittel-Allee Nr. 185 (in dem ehemaligen Hengstenberg'schen Hause) zu machen.

Zwei möblirte Zimmer stehen zu vermiethen und können gleich bezogen werden in den Gärten vor dem Benrather-Thor im Hause Nr. 273 bei

Wwe. Jos. Laurentius.

Vermiethung.

(251) Unterbilkerstraße Nr. 1037, nahe am Karlsplatz, ist das Unterhaus nebst Mitgebrauch des Speichers, Kellers und der Bleiche zu vermiethen. In der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Bergerstraße Nro. 1171 ist die erste Etage zu vermiethen.

---

(325) Nahe am Karlsplatz ist ein geräumiges Unterhaus zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. B.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit dem sogenannten **„Düsseldorfer Kreisblatt"** erbitten wir uns alle Zusendungen unter der Adresse: Stahl'sche Buchhandlung (W. Kaulen).

Die Expedition des Düsseldorfer Journals und Kreisblatts.

Fremdenblatt.

Hotel Domhardt.

Frau Molenaar, a Crefeld.
Frl. Feld, a St. Petersburg.
Geschwister Kölver, a Velbert.
Hunzinger, Kfm a Crefeld.
Molenaar, Banquier a Crefeld.
Siebel, Kfm a Elberfeld.
Schnarr, Hauptmann a Crefeld.
Dahl, Kfm u. Geschw. a Crefeld.
Schramm, Kfm u. Geschw. a Crefeld.
Hönninghaus, Kfm u. Geschw. a Crefeld.
Schmidt, Appell.-Rath u. Assisen-Präsident a Cöln.
Richartz, Kfm u. Geschw. a Bourscheidt.
von der Lochau, Major u Commandeur des 1. Bataillon 16. Inf.-Reg. a Düsseldorf.
Kremers, Part. a Aachen.
Schlismeyer, Kfm a London.
Kruse, Kfm a Bremen.
Frings, Referendar a Düsseldorf.
Mohling, Kfm a Hamburg.

Zum Prinzen von Preußen
bei Wittwe E. Schleger.

Graf Zu Solms-Laubach, Rittmeister im 8. Ulanen-Reg. a Düsseldorf.
v. Gordon, Hauptmann im 16. Inf.-Reg. a Düsseldorf.
v. Breder m. Gem., Rittergutsb. a Potsdam.
Keller m. Gem., Kfm a Elberfeld.
Glaser m. Gem., Kfm a Duisburg.
Grashof, Kfm a St. Petersburg.
Kreimenthal, Kfm a Hamburg.
Josthof m. Gem., Kfm a Bremen.
Strelitz, Kfm a Frankfurt.
Cappellen, Landschaftmaler a Düsseldorf.

Breidenbacher Hof bei Disch.

de Greiff m. Tochter, Rent. a Linn.
Schuster, Kfm a Frankfurt.
Bowers, Künstler a Baltimore.
Rabe, Kfm a Berlin.
v. Amelungen, Gutsb. a Westphalen.
Thurneisen, Commandant a Basel.
Miß Corry m. Bed. a England.
Talbot, Part. a Paris.
Milius, Offizier a. D. a Wien.
Schwegler, Kfm a Bremen.
Bumhardt, Dr. a Dresden.
Preyer, m. Gem. Kfm a Manchester.

Im Europäischen Hof bei Götzen.

Schuchert, Advocat a Iserlohn.
Forschütz, Referendar a Iserlohn
von der Crone, Kfm a Haspe.
Schmidt, Kfm a Haspe.
Hehrkind, Kfm a Haspe.
Everbach, Kfm a Haspe.
Forell, Oekonom a Staufost.
Rütges, Inspector a Aachen.
Jates, Kfm a London.
Lady Moody, a London.
Miß Moody, a London.
Remy, Kfm a Neuwied.
Stallersen, Rent. a London.

In den drei Reichskronen
bei Beeking.

Brink, Kfm u. Geschw. a Gladbach.
Koch, Kfm u. Geschw. a Wevelinghoven.
Schwering, Kfm a Rinteln.
Nauten m. Gem., Kfm a Leuwarden.
Quitmann m. Fam., Part. a Iserlohn.
Dunker m. Fam., Fabrik. a Iserlohn.
Pinkers, Kfm a Minden.
Ringmann, Part. a Mannheim.
Flieger, Kfm a Breslau.
Stublmann, Part. a Utrecht.
Post, Kfm a Magdeburg.
Falckner, Kfm a Leipzig.
Herberg, Kfm a Berlin.
Schmitt, Kfm a Iserlohn.
Ar, Kfm a Sieger.

Im Cölnischen Hof bei Juppen.

Prank, Kfm a Cöln.
Pieters m. Fam. u. Bedienter, Part. a Rotterdam.
Gorstemann, Kfm a Berlin.
Bretac, Kfm a Lille.
Putz, Kfm a Elberfeld.
Haan, Kfm a Zwolle.
Schmitz, Kfm a Barmen.
Geringhoff, Kfm a Bonn.
Schweiger, Kfm a Oldenburg.
Endrießen, Maler a Frankfurt.
Mühlenbeck, Geometer a Fürth.
Peitor m. Sohn, Part. a Xanten.
Schäfer, Inspector a Coblenz.
Landau, Kfm a Andernach.
Koster, Kfm a Cöln.
Michels, Kfm a Andernach.
Ackermann, Kfm a Cöln.
Clerk, Baumeister a Wesel.

Im Bönnischen Hof bei Rösberger.

Ballenhoft Kfm a Rheda.
Nauerberg, Kfm a Paderborn.
Merscher, Kfm a Elberfeld.
Dohmen, Kfm a Wassenberg.
Burmann, Gutsb. a Erkelenz.
Dubertz, Gutsb a Trier.
Elmens, Priv. a Aachen.
van Gember, Kfm a Rheinberg.
Farend, Kfm a Soest.
Kropp, Kfm a Rheydt.
Odendahl, Kfm a Wesel.
Bakhaus, Kfm a Ronsdorf.
Ellinger, Kfm a Cöln.

Im Bergischen Hof bei Bender.

Achterrath, Berg-Geschw. a Bochum.
Harter, Kfm a Brohl
Mad. Knote, a Hernhut.
Mad. Körner, a Herrnhut
Hinkhaus, Kfm a Hajver.
Lüttringhaus, Kfm a Havre.
Stöllhof, Kfm a Ruhrort.

Im alten Kaffehaus bei Heuser.

Hoste, Kfm a Aachen.
de Seyher, Kfm a Gent.
v Laak, Kfm a Cleve.
Brenne, Kfm a Hagen.
Schmitz, Kfm a Cöln.
Gründer, Kfm a Warendorf.
Wineken, Kfm a Unkel.
Schlüter, Kfm a Soest.

Im Berliner Hof bei Kampmann.

Becker, Kfm a Fredeburg.
Keistört, Kfm a Neustadt.
Gliot, Kfm a Mülheim.
Gliot jun., Kfm a Mülheim.
Stamm, Kfm a Minden.
Schwarz, Sattler a Oldenburg.
Trenter, Militair a Oldenburg.
Schefer, Schmied a Weze.
Peinly, Uhrmacher a Kevelar.
Heinemann, Kfm a Fredeburg.
Stadler, Kfm a Martinfeld.
Held, Kfm a Cleve.
Cremer, Kfm a Haßel.
Meißhof, Kfm a Mettmann.

Zum Kurhafen bei Stübben.

Wüffel, Fuhrmann a Rheydt.
Völker, Fuhrmann a Rheydt.
Jansen, Fuhrmann a Rheydt.
Müldener, Doctor a Lüttich.

Bei B. Simon.

Arioni, Kfm a Mainz.
Mayer, Kfm a Euskirchen.
Lazarus, Kfm a Düren.
Weinberg, Kfm a Haltern.
Hofmann, Kfm a Neuenkirchen.
Seligmann m. Sohn, Kfm a Kettwig.

Redacteur: W. Kaulen. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Karlsplatz Nr. 1043.